

Der Arbeitgeberverband Sarganserland-Werdenberg setzt sich für die Rahmenbedingungen der kleinen und grossen Unternehmen in unserer Region ein.

Heute sind über 200 Unternehmen Mitglied im regionalen AGV.

Wir machen's für die Region!

# Standpunkt

Arbeitgeberverband Sarganserland-Werdenberg

## Der Euromindestkurs muss gehalten werden

Die Diskussion über den Eurokurs reisst nicht ab. Seit einem Jahr verteidigt die Schweizerische Nationalbank den Mindestkurs von 1.20 Franken. Was hat es gebracht? Und wie geht es weiter? Der AGV ist der Meinung, dass der Mindestkurs weiterhin gehalten werden muss.

Der Wert des Euro fiel im August 2011 wegen der europäischen Staatsschuldenkrise dramatisch und näherte sich der Marke von 1 Franken. Die Schweizer Wirtschaft wäre bei solchen länger andauernden Kursverhältnissen in grosse Schwierigkeiten geraten. Exportwirtschaft und Tourismus wären nicht mehr konkurrenzfähig gewesen. Stellenabbau und Produktionsverlagerungen ins Ausland wären mögliche Folgen gewesen. Deshalb fixierte die Nationalbank den Euromindestkurs vor einem Jahr bei 1.20 CHF.

**Risikant, aber nichts tun ist riskanter**  
Dieser Weg der Nationalbank ist anspruchsvoll und kann teuer werden. So lange der Kurs von 1.20 Franken gehalten wird, entstehen auf den von der SNB aufgekauften Euros keine Kursverluste. Ende Juni 2012 hatte die Nationalbank 183 Milliarden Euro in ihrer Bilanz. Zu einem Kurs von 1.20 waren diese Bestände 220 Milliarden Franken wert. Würde der Euro auf 1.10 sinken, müsste die SNB einen Verlust von 19 Milliarden Franken verbuchen, stiege er auf 1.30 Franken könnte die SNB einen Gewinn von 18 Milliarden Franken verzeichnen. Die SNB geht mit dem Mindestkurs also ein Risiko ein. Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist das aber

richtig. Ohne die Intervention der SNB vor zwölf Monaten hätte die Schweizer Wirtschaft stark gelitten.

### Was hat es gebracht?

In erster Linie waren die Exportunternehmen und die Tourismusbranche auf eine Stabilisierung des Eurokurses angewiesen. Zwar mussten sie trotzdem teilweise ihre Preise massiv senken, um konkurrenzfähig zu bleiben, doch der Mindestkurs verschaffte ihnen die für Anpassungen notwendige Luft und Zeit. Zudem gibt der Mindestkurs eine gewisse Planungssicherheit. Das Risiko eines Euroabsturzes unter 1.20 Franken ist momentan aufgrund der wiederholten Aussagen der SNB klein und muss nicht zwingend abgesichert werden. Nicht bewahrheitet hat sich bisher die Befürchtung gewisser Experten, wonach die Wirtschaft bei einem Kurs von 1.20 nicht mehr wachsen wird. Glücklicherweise zeigen die jüngsten Daten, dass sich die meisten Unternehmen gut halten und der Mindestkurs offenbar gut gewählt war. Dies ist auch für die Binnenwirtschaft sehr wichtig. Die Exportwirtschaft und der Tourismus sind in unserer Volkswirtschaft so bedeutend, dass ihr Zustand auch die Binnenwirtschaft beeinflusst. Zwar freute sich der einzelne Konsument kurzfristig über den tiefen Eurokurs und die Preise sind in den letzten Monaten auf breiter Front gesunken. Trotzdem liegt es im Interesse von uns allen, dass wir nicht aufgrund eines hohen Frankenkurses an Wettbewerbsfähigkeit verlieren. Und ein positiver Effekt für den Konsumenten ist geblieben: Importeure wie

die Autobranche gewähren beispielsweise Währungsrabatte. Allerdings geben noch nicht alle Branchen die Währungsgewinne weiter. Schuhe, Kleider, Zeitschriften und Pflegeprodukte sind oft noch immer deutlich teurer als im Ausland.

### Verantwortungslose Diskussion

Nicht alle sind davon überzeugt, dass die Kursinterventionen der Nationalbank richtig sind. Von links bis rechts haben verschiedene Politiker und einzelne Wirtschaftsführer eine Debatte über den Mindestkurs lanciert, die falsch ist. Sie untergräbt die Anstrengungen der Nationalbank. Mitten in der Eurokrise öffentlich zu fordern, den Franken gegenüber dem Euro frei schwanken zu lassen, ist verantwortungslos. In den Unternehmen schüttelt man über solche Vorschläge nur den Kopf. Gibt man den Frankenkurs frei, besteht die Gefahr, dass die Aufwertung stark überschiesst. Blicke der Franken in der Folge längere Zeit stark überbewertet, so wäre dies fatal. Viele exportorientierte KMU und deren Zulieferer würden einen solchen Schock nicht überleben, grössere Unternehmen müssten massenhaft Arbeitsplätze ins Ausland verlagern und der aufgewertete Frankenkurs wäre auch für den Tourismus verhängnisvoll.

### Gibt es andere Massnahmen?

Andere Abwehrmassnahmen wie Negativzinsen oder Kapitalverkehrskontrollen sind laut Experten in einer globalisierten Wirtschaft nicht tauglich. Kurzfristig ist der Mindestkurs die beste und wirksamste

Massnahme. In die Debatte eingebracht wurde weiter die Idee eines Staatsfonds, wie dies etwa Singapur kennt. Dies würde bedeuten, dass die SNB die riesigen Eurobeträge in Aktien erstklassiger Unternehmen im Euroraum, also in Sachwerte, investiert. Damit könnte die Nationalbank die Geldmenge ausweiten und möglicherweise erst noch von Kursgewinnen und Dividenden profitieren. Auch dieser Weg birgt erhebliche Risiken und bräuchte vorab eine politische Meinungsbildung.

### Wie geht es weiter?

Ob das Eurosystem gut ist, darf sicherlich hinterfragt werden. Momentan ist es eine Realität und sein Zusammenbruch hätte für die europäische und damit auch für die schweizerische Wirtschaft gravierende Folgen. Bisher hat sich die Schweizer Wirtschaft sehr gut gehalten, auch dank der Anpassungs- und Leistungsfähigkeit unserer Unternehmen. Gemessen an der Kaufkraft, müsste der Euro bei 1.30 bis 1.35 Franken liegen. Doch solange die Eurozone ihre Schuldenprobleme nicht gelöst hat, wird der Aufwertungsdruck bleiben. Es gibt Befürchtungen, dass die Nationalbank die Grenze von 1.20 längerfristig nicht halten kann. Unternehmer sind aber darauf angewiesen, dass die SNB alles unternimmt, um diese durchzusetzen und dann später einmal noch höher zu setzen. Die Massnahmen der Nationalbank waren bisher richtig und sie sollte den gewählten Weg weitergehen. Der AGV unterstützt diesen Weg aus Überzeugung voll und ganz.



1962  
– 2012

50 Jahre

Arbeitgeberverband  
Sarganserland-Werdenberg  
Der Vorstand

www.agv-sw.ch